

HEYNE <

RAYMUND KRAULEDIS



SCHMOLTKE

ALL INCLUSIVE

ROMAN

antreten müsste oder die Aschewolke der ersten internationalen Buchhalter-Grill-Olympiade (Disziplin: Verfeuern sinnloser Buchungsbelege) den gesamten europäischen Luftraum auf unbestimmte Zeit lahmlegen würde. »In Anbetracht der unglücklichen Umstände muss ich wohl damit leben«, erwidere ich.

Auf dem Weg zurück in mein Büro läuft mir Dworschak über den Weg. »Stimmt es, was man sich so erzählt?«, fragt er mich mit besorgtem Tonfall.

»Was erzählt man sich denn?«

War ja klar, dass sich diese Nachricht bereits wie ein Lauffeuer über den Flurfunk verbreitet hat.

»Dass Sie mit Schmoltke ...« Er hält kurz inne, beugt sich leicht vor und flüstert verschämt: »... befreundet sind.«

»Was für ein ausgemachter Blödsinn!«

Dworschak hebt beschwichtigend die Hand:

»Ich meinte ja nur ...«

Das ist eins der grundlegenden Probleme in diesem Laden: Keiner hat von irgendetwas eine Ahnung, aber jeder meint, etwas meinen zu müssen.

»Okay, ich fliege mit ihm nach Griechenland! Aber waren Sie noch nie mit jemandem im Urlaub, auf den Sie in Wirklichkeit gar keinen Bock haben?«

Dworschak reibt sich seinen Nacken und überlegt einen Moment.

»Doch, erst kürzlich«, gibt er schließlich kleinlaut zu. »Mit meiner Frau.«

Ich nicke Dworschak mitleidig zu.

Zurück in meinem Büro, werde ich bereits von Chef erwartet.

»Na, freuen Sie sich schon?«

»Meine Vorfreude ist in etwa so groß wie die der Eisbären auf den Klimawandel! Nur, dass die von ihrem Pech nichts wissen«, antworte ich und lasse mich mit voller Wucht in meinen

Schreibtischstuhl fallen. »Wer macht eigentlich meine Urlaubsvertretung?«

»Genau deshalb bin ich hier«, sagt Chef und rechtfertigt damit seine Anwesenheit. »Die mache ausnahmsweise ich! Wann hätten Sie heute etwas Luft für die Übergabe?«

Schon seit geraumer Zeit frage ich mich, ob die Begrifflichkeiten »sich übergeben« und »Übergabe« derselben Wortfamilie entspringen. In diesem speziellen Fall würde ich dabei durchaus einen Zusammenhang sehen.

»Heute Nachmittag gegen drei?«, antworte ich und versuche, hierdurch etwas Zeit zu gewinnen – schließlich muss ich bis dahin noch ein paar vermeintlich superwichtige Aufgaben erfinden – sonst denkt Chef womöglich noch, ich hätte den ganzen Tag über nichts zu tun.

»Passt. Bis dann«, verabschiedet er sich.

Ich mache mich an die Arbeit und lese zum Aufwärmen die neuesten E-Mails. Die erste stammt von unserem Lagerleiter:

Von: Dannemann (Lagerleiter)

Gesendet: 15. April 14:43

An: alle Mitarbeiter

Betreff: Büromaterial

Liebe Kollegen und -innen,
aus aktuellem Anlass möchte ich Sie darum bitten,
Büromaterialien jeglicher Art künftig ausschließlich in
HANDELSÜBLICHEN MENGEN zu bestellen!!!

MfG

Dannemann (Lagerleiter)

»Störe ich?«, tönt es zu meiner Linken, als ich gerade im Begriff bin, die nächste ungelesene Mail zu öffnen. Schmoltke.

»Ich habe mir in meinem Urlaubsnotizbuch ein paar Punkte notiert ...«, legt er – ohne mein »Ja!« abzuwarten – los und hält mir dabei ein kleines schwarzes Büchlein unter die Nase.

»Urlaubsnotizbuch?«, frage ich.

»Genau, hier drin halte ich alles fest, was mit unserer Reise zu tun hat. Zum Beispiel mein Urlaubsbudget oder einige Fragen, die ich noch

an Sie hätte!«

»Schießen Sie mal los ...«

Rund anderthalb Stunden später sind alle Ungewissheiten so gut wie beseitigt. Ich kläre den Buchhalter auf, dass Kopfkissen sowie Handtücher mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vom Hotel gestellt werden und für Griechenland weder eine Malariaprophylaxe noch ein gültiges Visum zwingend notwendig ist. Zudem rate ich Schmoltke, sein knallhart kalkuliertes Urlaubsbudget von insgesamt vierundzwanzig Euro fünfzig aus Sicherheitsgründen noch einmal zu überdenken. Offensichtlich mit Erfolg: »In diesem Fall hebe ich eben fünfundzwanzig Euro ab«, verkündet mir der Buchhalter, ehe er endlich mein Büro verlässt ... Dann ist es auch schon Nachmittag – höchste Zeit für die Urlaubsübergabe.

»Was war gleich noch mal eine Quersumme?«, fragt Chef und schaut mich mit